
¹ Der umstrittene Aufmarsch der rechtsradikalen Heimwehren und die zunächst verbotene Gegendemonstration des sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbundes in Wiener Neustadt verliefen letztlich ohne Zwischenfälle. Die Versuche der Sozialdemokratie, die Machtdemonstration der Heimwehren zu verhindern und z.B. deren Anreise durch Streiks zu verunmöglichen, scheiterten jedoch. Zur Intervention der KPÖ berichtete die Wiener Zeitung vom 9.10.1928, S.2 folgendes:

Kommunistische Störungsversuche.

Mehrere Gruppen von kommunistischen Parteigängern, welche sich trotz des Verbotes einer kommunistischen Kundgebung in Wiener Neustadt dorthin begeben wollten, wurden teils von der an der Grenze des Wiener Polizeirayons befindlichen Sicherheitswache, teils von der Gendarmerie angehalten und an der Fortsetzung ihres Marsches gehindert. 67 solcher außerhalb Wiens Angehaltener wurden seitens der Gendarmerie der Wiener Polizeidirektion zugeführt.

Während des sozialdemokratischen Aufmarsches versuchten Kommunisten auf dem Marktplatz von Wiener Neustadt Ansprachen zu halten. Bei dieser Gelegenheit wurden der tschechische Reichsratsabgeordnete Redakteur Viktor Stern aus Reichenberg, der Redakteur der Brünner „Novnost“ Richard Glanšty, der Vorsitzende des Zentralkomitees der kommunistischen Jugendverbindung Franz Lauscher, vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei Österreichs Jakob Riehs und Franz Koritschoner, ferner der Führer der österreichischen Arbeiterdelegation in die Sowjetunion Farkas und der Betriebsrat in Zillingdorf Olajos verhaftet.

I.

Der 7. Oktober hat mit einer grossen Niederlage des Proletariates geendet. Die Grösse der Niederlage kann nur gemessen werden an der Grösse der Illusionen, denen sich das Proletariat in seiner überwiegenden Mehrheit hingibt. Im Rahmen der neuen Etappe, die mit dem 15. Juli begonnen hat, der Etappe verschärfter Klassenkämpfe im Zeichen des neu aufgerichteten, offenen Gewaltregimes der Bourgeoisie, im Rahmen dieser Etappe bedeutet der 7. Oktober einen grossen Fortschritt sowohl in der Erstarkung des kapitalistischen Gewaltregimes (der "Staatsautorität" wie es die Bourgeoisie nennt) als auch seiner illegalen, faschistischen Bewegung. Darüber, wer am 7. Oktober gesiegt hat, vermögen die elenden kleinbürgerliche Kapitulanten in der SP das Proletariat nicht lange zu täuschen. Denn auf allen Fronten des Klassenkampfes, vom Betrieb bis zu den Fragen des Kulturkampfes, wird es sich sehr bald zeigen: wo der Sieg und wo die Niederlage des 7. Oktober gewesen.

II.

Aber nicht allein das Proletariat wurde am 7. Oktober geschlagen. Am 7. Oktober erhielt die Kommunistische Partei eine schwere Niederlage. Wer das nicht sieht, der übertrifft mit seiner politischen Blindheit die grossen, von Illusionen betörten Massen. Die Fragen, die klar und scharf vor uns stehen, lauten: 1./ Worin besteht die Niederlage unserer Partei und 2./ Wo liegen die Wurzeln dieser Niederlage? Diese zwei Fragen heisst es mit rücksichtsloser Schärfe zu stellen und mit Leninscher Offenheit zu beantworten. Das allein gibt die Gewähr, dass wir wenigstens aus unseren Fehlern lernen.

III.

Die Niederlage unserer Partei besteht in folgenden Tatsachen:

- 1.) Kein Arbeiter in Österreich, weder die Eisenbahner, noch die Betriebsarbeiter, weder in Wien noch in der Provinz, weder Sozialdemokraten noch Kommunisten, haben den Streikparolen, der Aufforderung zur Verhinderung der Heimwehrtransporte, der Verhinderung des Aufmarsches an den Ausgangspunkten Gefolgschaft geleistet.
- 2.) Keinem grösseren Teil der Partei gelang es, überhaupt nach Wiener-Neustadt zu kommen und dort eine Agitation in grossem Massstab bei den Arbeitern durchzuführen.
- 3.) Die in Wiener-Neustadt befindlichen Genossen waren führerlos, auf sich selbst angewiesen, es fehlte ein, wenn auch noch so schwaches Aktionszentrum.
- 4.) Niemals war die Isolierung der Partei von den Massen so gross, so hermetisch wie am 7. Oktober. Während der 15. Juli die Rebellion der SP Arbeiter gegen ihre Führer an allen Ecken und Enden, sowohl im Verlauf der Ereignisse wie unmittelbar danach, zeigte, lässt die SP Führung am 7. Oktober ohne Widerstand seitens ihrer Funktionäre die Kommunisten der Staatsgewalt ausliefern. (Dass elende bezahlte Apparatschi wie Ludwig Schmidt es wagen, linke Kommunisten zu verdächtigen, sie hätten in Pottendorf ihre kommunistischen Genossen der Gendarmerie denunziert zeigt nur, dass Püchler-Methoden auch innerhalb der KPÖ zu finden sind).
- 5.) Der 7. Oktober zeigt in konzentrierter Form, den Charakter der Politik des ZK der KPÖ seit der Julierhebung: Aktionsunfähigkeit, politische Scharlatanerie, Mangel an revolutionärer Kühnheit, heftige Schwankungen und als Resultat - den höchsten Grad der Isolierung von den Massen.

IV.

Wo sind die Wurzeln dieser Niederlage? Wie ging die Partei dem 7. Oktober entgegen?

Auf der Badner Delegiertenkonferenz legte Genosse D. den revolutionären Standpunkt in einer Resolution dar. In der 7. Oktober-Kampagne unterscheiden wir drei Etappen:

1. Etappe. Im August ist das ZK der Auffassung, die SP werde ernstlich den Kampf aufnehmen. In diesem Sinn schreibt die "Rote Fahne": "Nun zum ersten Male wird in Wiener-Neustadt eine Protestkundgebung gegen den Betriebsfaschismus angekündigt unter Umständen, die nicht auf ein Ausweichen vor dem Kampf sondern auf den Willen, den Kampf aufzunehmen, hindeuten." Entsprechend dieser gefährlichen, gänzlich unbolschewistischen Illusion beschränkt sich das ZK auf das bewährte - Abwarten.

2. Etappe. Nachdem es Ende August-Anfang September selbst für politisch Blinde klar geworden war, dass die SP kapituliere, eröffnete das ZK und die "RF" eine heftige journalistische und Versammlungs-Kampagne gegen die SP. Diese Kampagne besass einen entscheidenden Fehler: sie war eine reine Entlarvungskampagne in einer Zeit, wo es darauf ankam, die SP nicht nur zu entlarven sondern die proletarische Gegenwehr - und wenn auch nur in der Keimform - zu organisieren. Abgesehen davon, entwickelte sich die reine Abwehragitation in opportunistischem Fahrwasser. Die entscheidende Parole, die wir linke Kommunisten soebenlang in den Mittelpunkt gestellt hatten: Vorhinderung des Heimwehraufmarsches an den Ausgangspunkten, übernahm das ZK erst am 29. September. In echtester Schranzpolitik und Opportunismus unterliess es das ZK, den Massen neben den Aktionslosungen eine klare politische Perspektive zu geben, ihnen zu sagen, dass ein erfolgreicher Kampf gegen den Faschismus nur mit dem Ziel des Sturzes der Regierung geführt werden könne letzten Endes: mit dem Ziel der proletarischen Diktatur gegen die drohende faschistische, die die bankrotte bürgerliche Demokratie ersetzen will.

3. Etappe. Die Aktion selbst setzte fünf Minuten vor Türschluss mit der Badner Konferenz ein. Wir haben, obgleich wir eine eigene Resolution einbrachten, den Beschlüssen dieser Konferenz um der Einheit in der Aktion willen zugestimmt. Wie recht wir mit unserer Kritik hatten, das bewiesen die nächsten Tage. Da eine planmässige Aufrüttelung der Arbeiterklasse monatelang unterblieben war, musste der abenteuerliche Versuch, am 5. Oktober, gestützt auf einige Dutzende Arbeitslose vom Limburger und Jugendliche, die Arbeiter aus den Betrieben auf die Strasse zu holen, scheitern. Selbst kommunistische Leutriebe wie Warchalowsky mussten unter solchen Umständen ihre Gefolgschaft versagen.

Die Organisation der Fahrt nach Wiener-Neustadt war ein Kapitel für sich. Konzentriert auf einen Zug um 6.40 Uhr musste diese Fahrt sofort der Polizei bekannt werden. Der kindliche Glaube, die Pollendorfer Gendarmerie und der Schutzbund werden die Kommunisten für Sozialdemokraten halten, erwies sich als falsch. Mehr Vorsicht, z.B. Wachposten statt Zirkusbegleich, hätten manches vermeiden lassen. Die Niedertracht eines Püchler-Schmidt uns zu verleumden, wenn seine Unfähigkeit die WAW in eine Mausefalle führt, haben wir bereits angeprangert.

Zur selben Zeit desertierten die Vertreter der KPOe und der öst. Arbeiterwehr aus dem Grazer Abwehrkomité und überliessen die ganze Aktion den linken Kommunisten, deren Hauptfunktionäre eingekerkert, deren Parteisekretariat von der Polizei besetzt waren.

V.

Wiedereinmal hat sich die Linie der Partei an den scharfen Kanten der Wirklichkeit als falsch erwiesen. Und wieder - wie oft - versuchen es die ehrlichen Genossen, mit der Unfähigkeit von Einzelpersonen, mit zufälligen Fehlern zu erklären. Die Partei ist seit längerer Zeit innerlich zerrüttet. Aber es sind nicht so sehr die Fragen der falschen Politik des ZK, die die Mitglieder erregen, sondern die jammervollen Korruptionsverhältnisse. Es ist an der Zeit, dass unsere Genossen einmal begreifen, dass der moralische Verfall der Parteibürokratie ja nur die Folge ihres politischen Bankrottes ist. Erbitterte Kämpfe erfüllen die Parteibürokratie. Aber bei diesen Kämpfen geht es nicht um die Politik der Partei sondern um die Futterkrippe.

Die wirklichen Kommunisten in der Partei wissen, dass letzten Endes das politische Versagen des ZK ja nur ein Ausdruck des Versagens der Komintern-Führung ist, jenes Regimes, das statt den Kulaken in Russland zu bekämpfen die alten Bolschewiken in die Kerker wirft, in die Verbannung treibt, sie langsam dem Tode wiht, wie Trotzky, der ohne Ärzte in schwerer Krankheit dahinsiecht.

Parteigenossen! Unterstützt uns Linke Kommunisten in unserem Kampfe für die Einheit der Partei auf Leninscher Grundlage, für die Reinheit der Partei! Duldet nicht Verleumdungen wie sie Püchler-Schmidt ausstreut! Lernt aus den Erfahrungen des 7. Oktober!

Mit komm. Grüssen

Die Exekutive der Kommunistische Opposition
(Linke Kommunisten)

Diskussionsabend jeden Dienstag von 8 - 10 Uhr, Gasthaus Weckel, XVII.
Hornayrgasse 43 (Ecke Schumannngasse).

Kommunistische Störungsversuche.

Mehrere Gruppen von kommunistischen Parteigängern, welche sich trotz des Verbotes einer kommunistischen Kundgebung in Wiener Neustadt dorthin begeben wollten, wurden teils von der an der Grenze des Wiener Polizeirayons befindlichen Sicherheitswache, teils von der Gendarmerie angehalten und an der Fortsetzung ihres Marsches gehindert. 67 solcher außerhalb Wiens Angehaltener wurden seitens der Gendarmerie der Wiener Polizeidirektion zugeführt.

Während des sozialdemokratischen Aufmarsches versuchten Kommunisten auf dem Marktplatz von Wiener Neustadt Ansprachen zu halten. Bei dieser Gelegenheit wurden der tschechische Reichsratsabgeordnete Redakteur Viktor Stern aus Reichenberg, der Redakteur der Brünner „Rovnost“ Richard Glanšty, der Vorsitzende des Zentralkomitees der kommunistischen Jugendverbindung Franz Lauscher, vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei Österreichs Jakob Riehs und Franz Koritschner, ferner der Führer der österreichischen Arbeiterdelegation in die Sowjetunion Farkas und der Betriebsrat in Zillingdorf Olajos verhaftet.

Wiener Zeitung, 9.10.1928, S.2